

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspfennige. Eingeladene und Reklamen 50 Reichspfennige.

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zusage, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Strohkonto Nummer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 8. Postkassenkonto Dresden 12 548.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 89

Sonnabend, am 17. April 1926

92. Jahrgang

## Rußholzversteigerung.

Wendischcarsdorfer Staatsforstrevier  
Donnerstag, am 29. April 1926, vorm. 11 Uhr, im Gasthof „Zur Galsperre“ in Malter: 27 St. und 1751 w. Stämme, 620 fm, 10 33 cm; 14 St. und 935 w. Stämme 7 47 cm; 127 fm, 1133 w. Stämme, 8 13 cm, 3750 fm; 9280 w. Reißstangen, 2,7 cm; 28,5 fm w. Raßknäppel, Raßschlag: Abt. 17; einzeln: Abt. 10, 19; Hirschbachhöhe: Raßschlag: Abt. 39; Durchf. Abt. 40, 41; einzeln: Abt. 57, 58, 69, 70; Hauptrevier: Raßschlag: Abt. 71, 72; einzeln: Abt. 76, 79, 80, 91; Rabenauer Teil: Raßschlag: Abt. 113; Pflanzung: Abt. 131; einzeln: Abt. 108, 110; Höckendorfer Teil. Forstamt Wendischcarsdorf. Forstkasse Charandt.

## Obstbaumschädlinge betr.

Die Garten- und Obstanlagen-Besitzer und -Pächter werden hierdurch aufgefordert, alle zweckdienlichen Maßnahmen zur Bekämpfung und Vermeidung der Obstbaumschädlinge, insbesondere der Blausäule, zu ergreifen und in energischster Weise durchzuführen. Sämtliche haben Zwangsmaßnahmen und Strafen zu gewärtigen.  
Dippoldiswalde, am 16. April 1926. Der Stadtrat

## Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde

Das Kollegium ist vollständig. Weiter sind erschienen der Bürgermeister und die Stadträte Dr. Arnold, Dieckhoff und Sach. 11 Jänner.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung referiert Vorsteher Schumann über die letzte Sitzung des Kraftwagenlinienverbandes, insbesondere über die dort geäußerten Wünsche hinsichtlich des Fahrplans. (Wir haben darüber eingehend berichtet. V. Schr.). Er gibt anheim, etwaige diesbezügliche Wünsche oder Ansichten zu der ganzen Angelegenheit auszusprechen. Bürgermeister Herrmann, der Vorsitzende des Verbandes, fügt hinzu, daß nach einer Mitteilung der Betriebsdirektion der staatlichen Kraftwagenlinien sämtliche Fahrplanwünsche Berücksichtigung fanden, auch ein noch nachträglich von Frauenstein gekommener Wunsch wegen Späterlegung einer Abfahrtszeit um 1/4 Stunde. Etwa heute zum Ausdruck kommende Wünsche könnten aber nur für den Winterfahrplan in Frage kommen, da der Sommerfahrplan bereits gedruckt wurde. Stadtverordneter Wenzig bemängelt, daß die Verbindung mit Dresden parallel der Bahn gehe, die dann vorgezogen werde, weil sie billiger und bequemer sei, das Auto werde infolgedessen weniger benutzt. Dippoldiswalde habe Interesse an Zwischenverbindungen. Daran ändere auch nichts die Wünsche der Zwischenorte. Auch sei die Fahrzeit zu lang. Die einzelnen Gemeinden — hier der Verkehrsamt — möchten vorher gehört werden. Bürgermeister Herrmann: Man darf nicht vergessen, daß ein Wagen mehr z. B. Strecken bedienen muß und daß die Anschlüsse an die Linie Dippoldiswalde — Dresden den Ausschlag mit geben. Das sei die Hauptlinie, Dippoldiswalde — Dippoldiswalde infolge der schweren Benutzung gewissermaßen Nebenlinie. Die Wünsche der übrigen Bezirksorte können nicht übergegangen werden, schon weil der Bezirk den Fehlbetrag übernimmt. Die Verbindung der Bezirksorte ohne Eisenbahn mit der Bezirksstadt ist hier die Hauptsache. Die Betriebsdirektion erklärt ein schnelleres Fahren mit Rücksicht auf die Betriebssicherheit bei dem gebirgigen Gelände für unzulässig. Das Fahren in den neuen Wagen ist angenehmer als mit der Bahn. Der Vorsteher resumiert: Wir alle sind gewiß erfreut, daß die Fahrten mit Hilfe des Bezirks wieder möglich wurden. Für die Zukunft empfiehlt sich, vor jeder Fahrplanänderung den Verkehrsamt zu hören. Es wäre gut, wenn die geäußerten Wünsche doch noch berücksichtigt werden könnten. Der Bürgermeister verneint das nochmals. Damit wird der Gegenstand verlassen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung führt der Vorsteher aus, daß die vom sächsischen Arbeitsministerium für den Handelschulbau genehmigten Kostendarstellungen auf Druck von Berlin hin am 1. 3. leider eingestellt werden mußten. Bezüglich der Kostendarstellungen in der Weißeritzstraße erwarte man vom Rat bald Abrechnung, um zu sehen, wie die Stadt dabei abschleift, ob der Voranschlag etwa hat überschritten werden müssen. Bezüglich im Gange befindlicher weiterer Kostendarstellungen stehe dahin, ob ihre Fortführung möglich sei und zwar der Mittel wegen. Es sei um so fraglicher, weil das für die Handelschule zugesagte eine Kürzung erfahren habe. Stadtverordneter Trubig erwidert dem Rat, bei Kostendarstellungen die gesetzlichen Bestimmungen auch hinsichtlich der Arbeitsdauer des einzelnen einzuhalten. Er empfiehlt, bei der Einstellung die Erwerbslosen zuzuziehen. Das Kollegium nimmt von alledem Kenntnis.

Für kommendes Jahr war u. a. die Instandsetzung der Gartenstraße mit ins Auge gefaßt. Der hohen Kosten wegen (6228 M.) empfiehlt der Bauausschuß (der Rat trat ihm bei), das Projekt fallen zu lassen. Es liegt hierzu ein Gesuch von Reichel und Senften vor, das schon vor langen Jahren (gleich nach der Schlußeinlegung) zugesagte Instandsetzung für nunmehr unbedingt notwendig erklärt, umso mehr als die Gartenstraße heute zu den Hauptverkehrsstraßen (Fußverkehr) gehöre; das weiter die Nichtbeachtung der Verkehrsverordnungen durch Autos usw. beklagt und schließlich um Abhilfe bittet hinsichtlich der harten Kostbeitragsung des Wassers im unteren Teile der Gartenstraße. Der Vorsteher fügt hinzu: Der letztere Uebelstand dürfte ohne weiteres zu beheben sein durch öftere Benutzung des in der Weißeritzstraße neuangelegten Entleerungsschiebers. Was die Straße anbelange, so werde jeder die Mängel zugeben, aber auch die Unmöglichkeit, im kommenden Rechnungsjahre über 6000 M. dafür bereitzustellen. Er schlägt aber vor, nicht das ganze Projekt fallen zu lassen, sondern es zu den Haushaltsplanberatungen zu nehmen und zu versuchen, alljährlich ein Stück zu bessern. Inzwischen sei strenger auf Einhaltung der Verkehrsverordnungen zu achten. So wird denn auch beschlossen. Zugestimmt wird der Unfallversicherung des Desinfektors (Handmann Claus) beim Gemeindeversicherungsverband gegen 12

Mark Jahresprämie auf 3000 M. für den Todesfall, 6000 M. bei dauernder, 3 M. täglich bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit und 150 M. Sachschaden.

Genehmigt wird das Gesuch des Maschinenführers Hedrich in Malter um Anschluß an die städtische Wasserleitung unter den üblichen Bedingungen. Ausnahmsweise darf S. die Grabungsarbeiten selbst ausführen.

Die Siedler haben die Stadt gebeten, ihre Straße zu übernehmen. Der Bauausschuß hat Ablehnung vorgeschlagen aus verschiedenen Gründen, auch der Kosten der Instandsetzung wegen (2800 M.). Später ging der Bauausschuß an die Frage der Instandsetzung der Vorwerks- und der Siedlerstraße erneut heran. Das Scheiterte wiederum an den Kosten (5000 M.). Der Bauausschuß schlägt vor, den Siedlern das erforderliche Material für ihre Straße unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, falls die darum nachsuchen und die Arbeiten selbst ausführen. Dem wird zugestimmt.

Weiter beschäftigte der Bauausschuß sich mit Errichtung einer Abortanlage im Stadtpark. Der Preis (3200 M.) schreckte ab. Man dachte deshalb an eine solche aus Wellblech. Doch auch diese sollte fast 2000 M. kosten. Und so stimmt man heute keinem Vorschlag zu, wegen Geldmangel für nächstes Jahr ganz davon abzusehen.

Bei dieser Gelegenheit erwähnt Stadtverordneter Wenzig, daß er bei einem Gange durch den Stadtpark, dessen Schönheit sich jetzt erst voll zeige, leider feststellen mußte, daß Papier, Eierschalen usw. herumliegen. Er bittet den Rat, die Allgemeinheit um Schutz des Parks anzugehen und gelegentlich der Auffstellung der Bänke einen Papierkorb mit anzubringen. Stadtrat Dieckhoff schlägt vor, daß außerdem der städtische Papierausfaller den Park täglich einmal mit begehren möchte, was als besonders empfehlenswert befunden wird.

1922 wurde erstmals die Frage der Gewährung eines Ruhelohns an städtische Arbeiter erwogen, auch anderwärts. Es kam zu keinem Ergebnis. Erst als die Landesversicherungs-Versicherung unterm 1. 4. 25 eine Nebenabteilung für diesen Versicherungszweig einrichtete, kam die ganze Sache richtig in Fluß, auf Antrag der Linke auch hier. Es wurde ein Orts-Gesetz ausgearbeitet, das seit vielen Wochen unter den Mitgliedern der städtischen Kollegien kursiert. Die in Frage kommenden städtischen Arbeiter wurden gehört, schon weil sie Beiträge zu entrichten haben. Aus gewichtigen Gründen ist die Anmeldung der Arbeiter bereits erfolgt. Heute liegt der Entwurf vor. Er lehnt sich an einen Musterentwurf an, dieser an die gesetzlichen Richtlinien und an die Bedingungen der Landes-Pensions-Versicherung. Hieraus sei folgendes erwähnt: Versicherungsrechtlich ist jeder vollbeschäftigte städtische Arbeiter (wobenhin mindestens 42 Stunden), der bei Arbeitsantritt nach ärztlichem Zeugnis gesund ist und das 50. Lebensjahr nicht überschritten hat. Ruhe-lohn wird gezahlt bei mindestens 10 Arbeitsjahren und einem Mindestalter von 31 Jahren. Gezahlt werden Sterbegeld, Ruhe-lohn, Witwen- und Waisenrente. Für den Begriff der Invalidität gelten die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung. Mit dem 65. Lebensjahre gilt dauernde Invalidität ohne Weiteres. Der Ruhe-lohn wird berechnet nach dem zuletzt bezogenen Tariflohn ohne Kinderzulagen usw. Er beträgt ein Drittel der Invalidenrente nach 10 Arbeitsjahren 30 Prozent und erreicht mit 40 Arbeitsjahren 65 Prozent des Tariflohnes. Die Witwenrente beträgt die Hälfte davon. Der Versicherte zahlt als Beitrag 2 1/2 Prozent seines Lohnes. Das Fehlen wird auf die Gemeinden umgelegt. Die Umlage ist für das erste Jahr auf 3 Prozent des Lohnes festgesetzt. Die Beiträge werden zurückgezahlt, wenn der Arbeiter aus der Arbeit ausscheidet oder stirbt, bevor er Ruhe-lohn bezog. Das Ortsgesetz findet ohne weiteres Anwendung auf die, die seit mindestens 10 Jahren im Dienste der Stadt stehen; bezüglich der übrigen entscheidet der Rat. Der Vorsteher fügt hinzu, am Arbeitsverhältnis an sich ändere sich durch die Versicherung nichts (z. B. Kündigungsrecht der Stadt usw.). Nun sei ihm am Sitzungsbeginn durch Vizevorsteher Erfurth ein umfangreiches Druckstück des Rates zu Leipzig an die dortigen Stadtverordneten überreicht worden, das sich mit der Materie befaße. Er könne aber seinen Inhalt noch nicht sagen, da er ja nur einen Blick habe hineinwerfen können. Vielleicht könne der Vizevorsteher darüber berichten. Dieser erklärt, das Schreiben sei erst gestern abend eingegangen. Auch er habe es genau noch nicht lesen können. Doch handle es sich darum, daß die Gemeindearbeiter mit der vollen Anrechnung der Invalidenrente nicht einverstanden seien und mit Recht. Leipzig sei da entgegengekommen. Dippoldiswalde möge es auch tun. Die Linke unterstützt den Gedanken und kommt auf nochmalige Verlegung der Beschlussfassung zu. Der Vorsteher steht auf dem Standpunkt, daß die Großstadt, die dem Gemeindeverband nicht angehört, hier wohl freie Hand habe, Dippoldiswalde aber nicht. Die Landes-Pensionskassa könne ganz unmöglich die verschiedenen Gemeinden verschieden behandeln. Das Richtige würde deshalb sein, das Ortsgesetz heute anzunehmen. Die Eingabe gehe dann ihren geordneten Gang. Führe sie zu einem Ergebnis, sei ein Nachtrag möglich. Die eventuelle Mehrleistung müsse sowieso Dippoldiswalde selbst tragen, wenn es dazu überhaupt in der Lage sei. Besetze man darauf, habe er auch nichts gegen eine Verlegung. Zweck habe sie nicht. Vom Bürgermeister und von rechts wird dieser Standpunkt unterstützt. Es entspinnt sich eine längere fruchtlose Debatte, die zum Teil ihre Ursache in falschen Voraussetzungen zu haben scheint. Schließlich schlägt der Vorsteher selbst vor, die Beschlussfassung zu vertagen und die Eingabe an den Rat zu geben. Das beschließt man.

Am Schluß der öffentlichen Sitzung genehmigt man die Anschaffung von 10 Betten (je 3,80 M.) für die Jugendherberge in der Mäckerstraße und das Anmalen der Räume derselben. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

## Totales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. „Allmutter Natur“ heißt ein von der „Dentig“ herausgebrachter Film des deutschen Bundes für naturgemäße Lebens- und Heimweise. Er wird am Montag, den 19. 4. in der „Reichshrone“ abrollen. Die über 300 000 Mitglieder umfassende lebensreformistische Volksbewegung, die in weiten Kreisen

der Jugend- und Heimstättenbewegung heute Widerhall findet führt damit einer breiten Öffentlichkeit ihre Ziele in leicht faßlicher, anziehender Form vor Augen. In dem filmtechnisch, allerdings bescheidenen Rahmen des Entwicklungsganges eines jungen Mannes, der aus dem Großstadtleben heraus zu einem gesunden Leben in einer Ackerbaukolonie gelangt, werden ganz vorzüglich vor den Toren Berlins in der Siedlung Eden bei Dranienburg gemonnene Bilder gezeigt, von Arbeit und Felerabend in der freien Natur, von der natürlich gebotenen Befähigung zur Erhaltung und zur Wiedererlangung der Gesundheit. Dem Film, wie der ihn tragenden Bewegung ist im Interesse der Volksgesundheit die breiteste Wirksamkeit zu wünschen.

Reinhardtsgrimma. Feueralarm erkante am Donnerstag abend gegen 6 Uhr im diesigen Orte. In dem an der Dippoldiswalder Straße gelegenen, zum Pfarrlehn gebürigen sogenannten Hafelgrund war ein Waldbrand entstanden. Da kurz vorher 2 Männer in der Richtung nach Reinholdsbain vorbeigegangen waren, muß angenommen werden, daß der Brand durch diese, vielleicht durch Wegwerfen von Zigarettenresten oder dergleichen hervorgerufen worden war. Gefahr war keine vorhanden. Die zur Hilfeleistung herbeigeleitete diesige freiwillige Feuerwehr konnte nach nahezu einstündiger Vörsarbeit wieder einrücken. Der Fall mahnt zur Vorsicht im Umgang mit feuergefährlichen Gegenständen zur Sommerzeit im Walde.

Reinhardtsgrimma. Im Ortsteil Neue Häuser sind am Vormittag des 14. April in der Zeit von 7—12 Uhr aus der Schlafstube einer Wohnung mittels Einsteigens eine Uhr und ein Ring verdrachlos gestohlen worden. Die Uhr ist eine goldene Kalender-Sprungdeckel-Herrenuhr, die außer der Zeit auch Monatswechsel, Monat und Tag anzeigt und besitzt hohen Wert. Sie hat goldene Ziffern auf dem Zifferblatt. Der Ring, ebenfalls goldene, hat einen roten Rubin und eine, einem Eisegeleit ähnliche Form. Die Wohnungsinhaber waren zur Zeit des Diebstahls abwesend. Vermutlich kommt ein Hausierer oder ein Bettler in Frage. Sachdienliche Mitteilungen werden an den Gendarmen-Station Dippoldiswalde erbeten.

Oberstlößnitz. Der auf einem Ausflug mit dem Fahrrad begriffene 24 Jahre alte Kaufmann Frh Vogel aus Dresden kam hier zum Sturz und erlitt schwere innere Verletzungen sowie Knochen- und Schädelbruch. Er wurde dem Johannerkrankenhaus in Heidenau zugeführt.

Kreßhau. Für die Reichs-Gesundheitswoche sind hier zwei Veranstaltungen festgelegt worden. Am Dienstag, den 20. April, findet ein Vortragsabend im „Erdgericht“ statt, bei welchem San.-Rat Dr. Krapf über „Naturgemäße Ernährung und Kleidung“ sprechen wird, am Donnerstag, den 22. April bieten dann Dr. med. Heine und Dr. med. Hessel im Gasthof Hohna Vorträge über „Geschlechtskrankheiten“ und „Tuberkulose“. Der Eintritt zu beiden Abenden ist frei.

Das am diesigen Sanatorium gelegene Gasthaus „Parkhotel“ hat jetzt den Namen „Schägenhaus“ bekommen.

Frauenstein, 16. April. Ein schwerer Autounfall ereignete sich gestern abend in der 6. Stunde auf der Staatsstraße Frauenstein-Hermsdorf. Ein von Hermsdorf nach Frauenstein fahrendes Motorradfahrer ausweichen. Dabei geriet es ins Schleudern und rannte gegen einen Straußenbaum. Der Fahrer des Autos, Fabrikbesitzer Karl Schneider-Frauenstein, und seine neben ihm stehende Schwester wurden schwer verletzt. Die übrigen Insassen des Autos erlitten nur leichte Verletzungen. Der Motorradfahrer blieb unverletzt. Das Motorrad wurde zertrümmert.

Röhlitz. Auf der Vielaltstraße in Hütten wollten sich zwei Knaben an das nach Hütten fahrende Hoesche Lastauto hängen. Ohne sich umzusehen, schossen sie auf den Kraftwagen zu und ließen dabei in ein von Hütten kommendes Privatauto hinein. Während der eine nur geringere Hautabwühlungen erlitt, wurde der andere dagegen vom rechten vorderen Koffelgele erfaßt und erlitt durch den heftigen Stoß ins Gesicht einen Schädelbruch, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ramenz, 16. April. Ein furchtbares Verbrechen wurde heute durch die Polizeibehörde aufgedeckt. Die 54 Jahre alte unverehelichte Sozialrentnerin Berta Thiele, die mit der Ueberwachung des fünfjährigen unehelichen Knaben Gerhard Schultheiß beauftragt war, kehrte am Dienstag von einem Spaziergange ohne ihren Schulbesohlen zu dessen Mutter zurück mit der Begründung, der Vater des Kindes habe es ihr geraubt. Seit Mittwoch früh hatte sich die Thiele aus ihrer Wohnung entfernt. Die Einwohner machten hiervon der Polizei Mitteilung, die daraufhin die Wohnung gewaltsam öffnete. Es bot sich ein schrecklicher Anblick. Der Kleine war anscheinend mit einer Schnur erdrosselt worden, der Körper zeigte weiterhin Stichwunden und Merkmale, nach denen er mit einem harten Gegenstand erschlagen worden ist. Am Freitag wurde die Thiele in der Nähe von Ramenz, wo sie planlos umherirrte, aufgegriffen und der Kriminalpolizei zugeführt, wo sie gestand, den Knaben mit einem Hammer erschlagen zu haben. Sie will Selbstmordabsichten gehabt haben und hätte den Kleinen nicht zurücklassen wollen.

Lugau. Der 6-jährige Knabe Wittig aus Lugau hing sich an das nach Stollberg fahrende Postauto. Die Folge davon war, daß der Junge zum Fallen kam und ein Geschwür über sein Bein wegfuhr, so daß der Knabe einen schweren Beinbruch erlitt. Da das Unglück in der Nähe der elterlichen Wohnung passierte, konnte er dort sofort untergebracht werden.

Murzen. In den Wäldungen bei Groß-Jschepa waren in den letzten Tagen an zwei Stellen Waldbrände ausgebrochen. In einem Falle handelt es sich um eine Fläche von etwa 1200 Quadratmetern und im anderen Falle um eine solche von 1500 Quadratmetern. Die Kiefernbestände dieser Flächen haben durch den Brand stark gelitten. Nach Angabe von Beobachtern, sowie nach hinterlassenen Spuren sind diese Brände von mehreren Trupps Wandernägeln durch Fabrikfähigkeit bei Verwendung von Spiritushochern hervorgerufen worden. Es ist ferner beobachtet worden, daß die Mitglieder der Wanderschwärme sofort die Flucht ergreifen und im Walde sich zerstreuen haben, als sie sahen, daß sich das durch sie verursachte Feuer schnell ausbreitete, anstatt alles zu tun, um es zu löschen.